

Licht ins Dunkel der Spendenabsetzbarkeit

Geben ist seliger, denn Steuern zahlen – Österreich verteidigt mit Steuerreform 2009 seine Rolle als „Spenden-Weltmeister“, erklärt Steuerberater Rudolf Siart

Am 31. Juli 2009 veröffentlichte das Finanzministerium die bereits seit längerem erwarteten Listen der erstmals begünstigten, gemeinnützigen Einrichtungen. Für spendenwillige Steuerpflichtige

anlegung soll ab diesem Zeitpunkt demnach automatisch erfolgen.

BETRIEBLICHE SPENDEN

Betriebliche Spenden (auch Sachspenden) eines Unternehmens an

Anrechnung der als Betriebsausgabe geltend gemachten Spende auf die Privatspende erfolgt nicht.

TIPP

Unabhängig davon, ob die Spende nun privat oder im Rahmen eines Unternehmens erfolgt, gilt gleichermaßen, dass die Abzugsfähigkeit an den Nachweis der begünstigten Spende gebunden ist. Bestehen Sie daher besonders bei Haussammlungen oder anderen Spendenbarzahlungen auf die Ausstellung einer Bestätigung durch den Spendempfänger und bewahren Sie Zahlungsbelege, Kontoauszüge und sonstige mit der Spende in Zusammenhang stehenden Nachweise auf. Achten Sie weiters darauf, dass



EXPERTISE

Mag. Rudolf Siart

„Zahlungsbelege, Kontoauszüge und andere Spendennachweise immer aufheben.“

herrscht somit endlich Gewissheit darüber, ob die einer bestimmten Organisation zugedachte Spende neuerdings auch steuerlich absetzbar ist. Rückwirkend ab 01.01.2009 sind somit zusätzlich zu den bisher bereits begünstigten Spenden an Einrichtungen für Forschung und Erwachsenenbildung (Universitäten, Museen etc.) erstmals auch Spenden an Vereine (oder andere Einrichtungen) steuerlich absetzbar, die entweder selbst mildtätige Zwecke verfolgen bzw. Entwicklungs- oder Katastrophenhilfe betreiben oder die für diese Zwecke Spenden sammeln.

PRIVATE SPENDEN

Der private Spender hat somit ab heuer die Möglichkeit, bis zu zehn Prozent seines Vorjahreseinkommens in Form von Geldspenden (keine Sachspenden) steuerlich geltend zu machen. Hierzu sind die an die begünstigten Vereine oder Einrichtungen geleisteten Spenden im Zuge der Arbeitnehmer-Veranlagungen für die Jahre 2009 und 2010 in der Sparte „Sonderausgaben“ anzugeben. Ab dem Jahr 2011 ist vorgesehen, die begünstigten Spendenempfänger (Vereine etc.) zu verpflichten, die Sozialversicherungsnummern der Spender sowie die Höhe der Spende dem Fiskus elektronisch mitzuteilen. Die Berücksichtigung der abzugsfähigen Spenden in der Arbeitnehmerver-

begünstigte Einrichtungen werden im Rahmen der Gewinnermittlung als Betriebsausgaben erfasst. Hinsichtlich der Höhe der abzugsfähigen Spenden gilt ebenfalls die



Auch Spenden an mildtätige Vereine sind absetzbar

Foto: www.photos.com

10%-Grenze. Diese wird vom Gewinn des letzten Wirtschaftsjahres bemessen. Entgegen anderer Steuerbegünstigungen (z. B. Freibetrag für investierte Gewinne, 10 % des Gewinnes, aber max. € 100.000,- oder den sog. „Topsonderausgaben“) gibt es bei der gegenständlichen Regelung für Spenden keine betragsmäßige Höchstgrenze. Neu ist darüber hinaus, dass Unternehmer, die sowohl betrieblich als auch privat spenden wollen – anders als bei Spenden für Wissenschaft- und Erwachsenenbildung – beide 10%-Grenzen ausnutzen können. Eine

die Liste der begünstigten Vereine regelmäßig vom Bundesministerium für Finanzen aktualisiert wird und unter Umständen Vereine und Einrichtungen, die allenfalls die Begünstigungsfähigkeit verloren haben, in den veröffentlichten neuen Listen nicht mehr enthalten sein können.

Mag. Rudolf Siart ist Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, Siart + Team Treuhand GmbH, 1160 Wien, Erlenstr. 26, Tel.: 01/493 13 99, siart@siart.at, www.siart.at

SIART+TEAM TREUHAND

CICERO AUF DER ALM

Wandern ist bisweilen des Ciceros Lust. Konkret sollte es auf die Sistranser Alm gehen. Und um die insgesamt vier Kinder in der Wandergruppe zu motivieren, wurde ihnen ein feines Essen oben auf der Hütte in Aussicht gestellt. Nach zweistündigem Marsch trafen wir dort gegen 15 Uhr ein. Auf der vollen Terrasse wurden am Nebentisch gerade anmutige Kasknödels mit Salat serviert, die allen das Wasser im Mund zusammenlaufen ließ. Wir orderten die Getränke, damit sollten wir uns allerdings bewenden. Denn die Wirtin teilte uns zunächst einmal mit, dass es nichts mehr zu essen gebe, die Küche sei geschlossen.

Unsere ungläubigen und zugleich heftigen Reklamationen stimmten die Dame dann zu einer neuen Version um: In zwei Stunden

gibt's wieder was. Ein paar Minuten später hatte sie sich's offenbar erneut überlegt und tanzte mit der Botschaft an, dass wir eine Gerstlsuppe haben könnten. Diese stand nun freilich im denkbar größten Kontrast zu dem kulinarischen Versprechen, das wir unseren zwischen fünf und zehn Jahre alten Youngsters gegeben hatten.

Wir wünschten daher, die ungestaltliche Stätte raschest möglich zu verlassen und ersuchten um die Rechnung. Was die Wirtin zu einem neuen Angebot anregte: Statt einer Gerstlsuppe könnte sie auch eine Knödelsuppe aufwarten. Bei allem Respekt vor den Rahmenbedingungen für den Betrieb einer Almhütte (und Umsatzprobleme waren es an diesem Tag sicher nicht): Der Auftritt war letztklassig.



STIMMUNGSBAROMETER

Wie ist die Sommersaison 2009 für Sie verlaufen?



Karin Leeb,
Hotel Hochschober,
Turracher Höhe

Foto: Archiv



Norbert Lessing,
Hilton Hotels,
Wien

Foto: Archiv

Wir sind zwar mit einem Vorbuchungsminus in die Sommersaison gestartet, konnten aber sukzessive dieses Minus mit den realen Buchungen aufholen und werden – so wie es im Moment aussieht – verglichen mit dem Vorjahr ausgeglichen oder sogar mit einem leichten Plus abschließen können. Und das, obwohl wir alle Preise um vier Euro pro Tag erhöht haben. Und diese Preise werden auch bezahlt, da gibt es keine Rabatte. Die Monate waren dabei recht ausgeglichen gebucht. Im Hochschober sind wir ja mit den vielen Angeboten innerhalb des Hotels weniger wetterabhängig. Das Wetter ist da mehr eine psychologische Komponente. Die Leute buchen einfach lieber, wenn die Sonne scheint.

Die Sommermonate Juli und August 2009 haben uns gegenüber dem vergangenen Jahr in unseren drei Wiener Häusern eine Umsatzsteigerung von zwei Prozent gebracht. Zurückzuführen ist das nicht zuletzt auf eine große amerikanische Incentivegruppe, die über den ganzen Juli verteilt bei uns untergebracht war. Im August waren wir zwar mit der Belegung recht zufrieden, die Durchschnittspreise lagen jedoch unter den Erwartungen und den Preisen von 2008.



Gerhard Gucher,
Burgenland Tourismus

Foto: Archiv



Karl Pramen-dorfer,
Oberösterreich Tourismus

Foto: Archiv

Wir konnten diesen Sommer bei den Gästeankünften ein Plus von 1,4 Prozent verzeichnen. Die Nächtigungen liegen mit minus 1,3 Prozent geringfügig unter dem Vorjaheresergebnis. Besonders erfreulich ist aber die positive Entwicklung bei den inländischen Gästen mit plus 4,9 Prozent bei den Ankünften und plus 0,4 Prozent bei den Nächtigungen. Unsere verstärkten Marketingmaßnahmen insbesondere im Nahbereich zeigen also bereits kurzfristig positive Auswirkungen. Der Juli hat mit seinem schlechten Wetter leider für ein größeres Minus gesorgt, aber der August war dafür ganz toll. Und insgesamt sehr geholfen hat uns auch die „Kulturhauptstadt Linz“.

Bis inklusive Juli, also im gesamten ersten Halbjahr 2009, sind wir höchst zufrieden. In diesem Zeitraum sind wir das einzige Bundesland mit einem Plus. Im August muss irgendetwas schiefgelaufen sein: Warum wir da ein kleines Minus haben, ist mir ehrlich gesagt nicht verständlich. Möglicherweise liegt das an der Meldemoral mancher Gemeinden, denn die Zahlen, die mir sonst vorliegen, deuten nicht auf weniger Gäste hin. Und auch der September läuft hervorragend. Man sieht – kein Wunder bei dem schönen Wetter – massenweise Golfer, Radfahrer etc. Also, bis jetzt gibt es im laufenden Jahr für uns keinerlei Grund zur Klage, auch wenn wir jetzt schon mehrere Jahre infolge zulegen konnten, deswegen schon auf einem insgesamt recht hohen Niveau operieren und es daher immer schwerer wird, die guten Ergebnisse des Vorjahres zu toppen.

WIRT AM WORT

Das der Trend zu regionalen Produkten endlich auf breiter Front zu greifen scheint, ist für mich absolut begrüßenswert. Mit der Genussregion-Initiative wird das jetzt auch für Betriebe interessant, die in der Vergangenheit beim Einkauf ausschließlich auf den Preis geschaut haben. Das Um und Auf bei der Verwendung regionaler Spezialitäten bleibt für mich jedoch, dass der Wirt auch eine persönliche Beziehung zu den Bauern aufbaut, von denen er seine Produkte bezieht. Als wir vor 25 Jahren unsere Lieferanten nicht nur namentlich genannt haben, sondern auch mit Fotos auf der Speisekarte präsentierten, haben uns viele ausgelacht. Für uns war das aber schon damals nicht nur ein Marketinginstrument sondern, Teil unserer Philosophie.



Ingrid & Gottfried Bachler, Restaurant Bachler, Althofen/Kärnten

Schließlich macht die Arbeit auch mehr Spaß, wenn man erstens mit guten Produkten kocht und zweitens auch weiß, wo diese herkommen. Natürlich wird es auch in Zukunft Betriebe geben, die so billig wie möglich einkaufen, weil es auch weiterhin Gäste geben wird, die möglichst billig möglichst viel am Teller wollen. Nur sollte man dann bei der Wahrheit bleiben und nicht Produkte als regional ausloben, die es nicht sind.

Eine frische Kärntner Weidegans kostet nun einmal dreimal so viel, wie eine ungarische Gans aus dem Tiefkühlregal. Wer dem Gast da ein X für ein U vormacht, betrügt nicht nur den Gast selbst, sondern schadet auch den Bauern aus der Region und all jenen Gastro-nomen, die bei der Beschreibung ihrer Speisen ehrlich bleiben.